

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 28 (1970)

Artikel: Drei himmeltraurige Geschichten

Autor: Hohler, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRANZ HOHLER

Drei himmeltraurige Geschichten

Der kranke, kranke Regenwurm

Es war einmal ein Regenwurm, der war sein ganzes Leben lang krank. Kaum hatte ihn seine Mutter auf die Welt gebracht, war er schon krank. Man merkte es an seiner unlustigen Art, dass ihm etwas fehlte. Der Wurmdoktor kam mit seinem Köfferchen gekrochen und legte ihm das Stethoskop auf jedes Segment.

«Was fehlt ihm?» fragte die Mutter ängstlich.

«Er ist krank,» sagte der Wurmdoktor und machte ein besorgtes Gesicht.

Die Mutter wickelte ihn in warme Sauerampferblätter ein und brachte ihm Schneckenschleim. Aber der Regenwurm blieb krank und zeigte keine Lebensfreude. Wenn die andern Würmer spielen gingen, lag er krank in seinen Sauerampferblättern unter der Erde. Er blieb auch krank, als er grösser wurde und nahm nicht an den Spielen der Erwachsenen teil, er wusste nicht einmal, was Sonne und Regen ist. Nie verliess er sein Plätzchen unter der Erde, sondern lag immer in seinen Sauerampferblättern und ass traurig seinen Schneckenschleim. Drum wurde er auch nie von einer Amsel gefressen wie fast alle seine Kameraden und blieb die längste Zeit am Leben.

Aber sagt mir selbst – ist das ein Leben?

Nicht jeder ist ein Orpheus

Ein Mastodon wollte unbedingt Schlagersängerin werden. Es lernte und lernte soviel es konnte, nahm Gesangsstunden bei einer berühmten Nachtigall und stellte sich auf die Hinterpfoten, wenn es sang. Dazu versuchte es seinen schuppigen Körper möglichst elastisch wippend zu bewegen und im Gegenrhythmus mit den vorderen Klauen zu schnippen. Wenn es nicht sang, lächelte es sehr betörend. Bald hielt es den Moment für gekommen, wo es sein Können zur Freude einer breiteren Öffentlichkeit darbieten wollte.

Bei einer grossen Jahrgängerversammlung der Dinosaurier liess es sich für den gemütlichen zweiten Teil engagieren und war furchtbar aufgeregt vorher. Zuerst kam ein Brontosaurus, der Kunststücke auf Stelzen zeigte und viel Bewunderung erregte. Dann brachte eine Gruppe von Jungdinosauriern einige selbstgemachte Cabaretnummern, in welchen auf witzige Art Zeitkritik geübt wurde und auch die ständige Grasverknappung eins ans Bein bekam. Und dann kam das Mastodon, das sich heute besonders schön geschminkt hatte, und sang, von der bekannten Band «Los Sauritos» begleitet, den Schlager «Das Leben ist so wunderschön, man muss es nur geniessen gehn!» Es war aber so schlecht, dass es alle Saurier auspfiffen und hämischi die Schwänze in den Staub schlügen, so dass das Mastodon schnell davonschlüch und in seinem ganzen Leben keinen Ton mehr sang.

Der Pressluftbohrer und das Ei

Ein Pressluftbohrer und ein Ei stritten sich einmal, wer von ihnen der stärkere sei.

«Natürlich ich!» renommierte der Pressluftbohrer.

«Hal!» krächzte das Ei, «ich bin viel stärker.»

Der Pressluftbohrer zuckte überlegen die Achseln: «Wie du meinst. Ich bohre dich in tausend Stücke.»

«Und ich schlage dir den Schädel ein!» quietschte das Ei.

«Ei, du dummes Ding», sagte der Pressluftbohrer und schüttelte den Kopf, «wie soll das zugehen?»

«Wirst schon sehen,» prahlte das Ei und warf sich in die Brust.

«Ich brauche nur den kleinen Finger zu rühren,» lachte der Pressluftbohrer.

«Ich mache dich mit meinem Dotter zu Brei!» krähzte das Ei und trat kampflustig von einem Bein aufs andere.

Da ward es dem Pressluftbohrer zu dumm, und er bohrte, wie er schon zu Beginn betont hatte, das Ei in tausend Stücke.